

Laibacher Zeitung.

N^o. 34.

Dinstag am 20. März

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr.; für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 6 M. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. 6 M. — Inzerate bis 12 Zeilen: 2 fl. für 3 Mal.

Herzogthum Krain.

Armee-Befehl, Mailand am 12. März 1849.

Laibach, am 17. März. Mit einem Briefe von einem k. k. Officier, dessen Regiment bereits zum neuen Kampfe aufbrach, erhielten wir nachstehenden Armee-Befehl des Feldmarschalls Radetzky:

Soldaten! Eure heißesten Wünsche sind erfüllt — der Feind hat uns den Waffenstillstand aufgekündigt; noch ein Mal streckt er seine Hand nach der Krone Italiens aus, doch er soll erfahren, daß 6 Monate nichts an Eurer Treue, an Eurer Tapferkeit, an Eurer Liebe für Euern Kaiser und König geändert haben.

Als Ihr aus den Thoren Verona's auszoget und von Sieg zu Sieg eiltet, den Feind in seine Gränzen zurücktrieb, gewährtet Ihr ihm großmüthig einen Waffenstillstand, denn er wollte den Frieden unterhandeln — so sagte er; — doch statt dessen hat er sich zum neuen Kriege gerüstet. Den Frieden, den Ihr ihm großmüthig angeboten, wollen wir jetzt in seiner Hauptstadt erzwingen.

Soldaten! der Kampf wird kurz seyn — es ist derselbe Feind, den Ihr bei St. Lucia, Sommacampagna, bei Custozza, bei Volta und vor den Thoren Mailand's besiegt habt. Gott ist mit uns, denn unsere Sache ist zu gerecht!

Auf also, Soldaten! noch ein Mal folgt Euerm greifen Führer zum Kampfe! zum Siege!

Ich werde Zeuge Eurer tapferen Thaten, und es wird der letzte frohe Act meines langen Soldatenlebens seyn, wenn ich in der Hauptstadt eines treulosen Feindes die Brust meiner wackeren Waffengefährten mit den blutig und ruhmvoll errungenen Zeichen werde schmücken können.

Vorwärts also, Soldaten! Nach Turin! lauter unsere Losung, dort finden wir den Frieden!

Es lebe der Kaiser! Es lebe das Vaterland!
Radetzky, Feldmarschall.

Laibach, den 18. März 1849. Heute sind von dem am 1. December 1848 aus Slavonien noch in der eigenen Hausmontur angekommenen Gradiscaner Gränz-Regiment Nr. 8 dritten Feld-Bataillon, unter Commando Herrn Majors Fromm, vier Compagnien mit Begleitung der uniformirten Nationalgarde-Musik, nach dem Küstenlande abmarschirt.

Ueber das ausgezeichnet brave Betragen dieses Bataillons, während des Aufenthaltes hier, dann im Neustädter und Adelsberger Kreis, hat das hohe Landes-Gubernium die Anerkennung des besonderen Wohlverhaltens der Mannschaft, und über die der Provinz Krain geleisteten ersprießlichen Dienste lobend ausgesprochen.

Die Bewohner der Stadt Laibach haben gestern im Wohlgefallen des guten Benchmens zur ferneren Erinnerung, den 4 Compagnien zehn Eimer Wein gratis abgegeben.

Für diese hochherzige Theilnahme, und noch dankerkennend für den, während der strengen Winterzeit durch Verabreichung eigener Wachemäntel, wollene Beinkleider und Fäustlinge an die damals nur dürftig bekleidet gewesene Dienstmanschaft, bezeich-

ten Patriotismus wird der gebührende Dank ausgesprochen, und dieses Ergebnis gleichzeitig zur angenehmen, gewiß erfreulichen Wissenschaft höhern Ortes einberichtet.

Vom k. k. Militär-Commando Laibach.

Der hierortige Casino-Berein hat vergangenen Sonntag den 11. d. die aus Italien vom vaterländischen Regimente Prinz Hohenlohe für das neu aufzustellende 6., respective Reserve-Bataillon gekommenen Chargen von 96 Mann, vom Feldwebel abwärts, im hiesigen Coliseum mit einem gut besetzten Mittagessen, genügendem Wein und Brot bewirthet, wobei ein Lebehoch Sr. Majestät, des Kaisers Franz Joseph, der Helden-Marschälle: Grafen Radetzky und Fürsten zu Windischgrätz, dann Sr. Exc., des Landesgouverneurs, Herrn Grafen Welfersheim und der Bewohner Laibachs laut ausgesprochen wurde.

Oesterreichisches Küstenland.

Auf die Nachricht von der Aufkündigung des Waffenstillstandes von Seite Sardinien's hat der Gouverneur des oesterreichisch-illyrischen Küstenlandes, Triest und die ganze Provinz unterm 17. d. M. in Kriegszustand erklärt.

Bl. Triest. 18. März. (Corresp.) Die octroyirte Reichsverfassung ist am 9. d. M. hierorts eingelangt. Daß dieselbe bestehe, erfuhr sogleich die ganze Bevölkerung. Auch ihre Fassung wurde bald Vielen bekannt; über ihren meritorischen Gehalt aber konnten Tage hindurch nur Wenige ein Urtheil fällen, denn dazu bedarf es mehr, als eines flüchtigen Blickes. Wie viel also auch über den Empfang, welchen die Verfassung bei uns gefunden, in verschiedenen Blättern geschrieben worden seyn mag: ich bin aus den eben angedeuteten Gründen kaum jetzt in der Lage, Ihnen darüber die Ansicht aller socialen Schichten und Farben in Kürze mitzutheilen. — Die gebieterische Nothwendigkeit der Gabe wurde beinahe von der sämmtlichen Bevölkerung anerkannt. Dahin haben es die Insamie einiger Deputirten und der wohl zu sehr tolerante, tactlose Reichstag gebracht. Was im Vorjahre verschmähet worden, nahm man diesmal als letzten Rettungsanker unserer staatlichen Kraft und Ehre mit offenen Armen entgegen. Was den Inhalt der Reichsverfassung anbelangt, so ist er für den Mann der unteren Schichten vollends gleichgültig; dieser fragt nur, ob sich der Kaiser genug Macht vorbehalten habe, um die Ordnung im Lande wieder herzustellen, dem Handel und Gewerbe Schutz, der Flagge Oesterreichs die gebührende Achtung zu verschaffen. Weiter geht seine Neugierde nicht, seitdem er vom Wahne befreit worden, durch die Constitution werde er in ein Land versetzt, wo Milch und Honig fließt. In den politisch reifern Schichten fand die octroyirte Reichsverfassung eine vollkommen befriedigende Aufnahme, und wenn man keine lärmenden Freuden-Demonstrationen wahrgenommen, so liegt der Grund darin, daß die inneren Wirren und ihre unabwendbaren Folgen das Gemüth des Triestiners zu einer politischen Apathie herabgestimmt haben. Den 12. d. M. feierte Triest, ohne irgend eine Aufforderung der Behörden, als einen Festtag zum Danke der erhaltenen

Constitution, und schloß den Tag mit einer allgemeinen, freiwilligen Beleuchtung. Wer überzeugendere Beweise für den willkommenen Empfang begehrt, der hat den Charakter der Zeit und unseres Bürgers verkannt. Daß die äußerst wenigen Ultras beider Extremitäten mit der gegebenen Verfassung nicht zufrieden sind, ist natürlich; denn die Einen sehen sich nunmehr in ihren süßen Erwartungen getäuscht, das Ministerium wandle mit eiserner Consequenz den Weg des alle Volksrechte absorbirenden Absolutismus; die Andern wollen nur von des Volkes Rechten und Gnaden wissen, und läugnen der Geschichte blindlings jede Geltung ab.

Durch einen ernstlichen Zusammenstoß mehrerer berauschter Grenadiere von der Division Prinz Leopold mit einer Nationalgarden-Patrouille, wobei zwei Soldaten verwundet wurden, war die Eintracht zwischen den Militärs der genannten Division und dem Civile auf mehrere Tage gestört. Es ist gegenwärtig eine gemischte Untersuchungs-Commission eingesetzt, und die Sache scheint gehoben. Doch dürfte diese Division, welche bereits seit mehr denn 20 Jahren hier in Garnison liegt, in Kürze eine andere Bestimmung erhalten.

Der französische Kriegsdampfer „Brazio“ ist gestern von Venedig angekommen, und brachte uns die Nachricht, die venetianischen Kriegsschiffe seyen in die hohe See gestochen, um sich mit der Sardinischen Flotte zu vereinigen, welche diesmal unter andern um eine Kriegsdampf-Fregatte vermehrt seyn soll. Albini will uns nach aufgekündetem Waffenstillstande abermals einen Besuch abstatten, und es wird an den hiesigen Festungswerken eifrig gearbeitet, um ihn nach Gebühr empfangen zu können, für den Fall, als diesen höhere Befehle zu einem verzweifelten Angriffe der Stadt selbst zwingen sollten. Zur See werden wir uns mit ihm leider nicht messen, ausgenommen im Bunde mit Neapel oder gar Rußlands. Den Contreadmiral, den wir von den Dänen als Obercommandanten der Marine erhalten, wird nächster Tage hier erwartet. — In Venedig machen die oesterreichischen Banknoten gegenüber der Carta patriolica 25% Agio. Dieß dürfte zur Schilderung der dortigen Verhältnisse genügen. — Morgen wird unsere Stadt, wie während der letzten Blockade, in Belagerungsstand erklärt, der uns übrigens gar wenig geniren dürfte. Das Bedeutendste an allem dem ist der Druck, den Schifffahrt und Handel bei der Ohnmacht unserer Kriegsmarine wieder erfahren müssen, nachdem sie sich — und zwar mit wahrhaft überraschender Kraft — eben erholt haben. — Unlängst war in den „Freihafen von Triest“ ein Aufruf zur Sammlung von Beiträgen für die oesterreichische Flotte zu lesen, in welcher Beziehung ich schon vor Wochen so frei war, meine Landsleute zu erinnern. Allein erfolglos bleiben die Lettern der Journale, bis nicht die Slaven, die Deutschen, Italiener, Ungarn u. zum Bewußtseyn gelangt sind, der wirksamste Schutz ihrer Nationalität und ihrer provinziellen Freiheit und Blüthe liege denn doch am Ende nur in der Einheit und Kraft des oesterreichischen Unions-Staates. Nur eine Provinz braucht den Anfang zu machen, und sicher werden alle Andern dem edlen Beispiele folgen. —

So eben komme ich von dem Feste der Fahnenweihe unserer Nationalgarde. Einen schönern Tag hab' ich in Triest nicht erlebt. Die herrlichen Eviva's, welche dem Kaiser, dem Militär- und Civil-Gouverneur, und der Nationalgarde gebracht wurden, wollten kein Ende nehmen. Festlich geschmückt waren Häuser und Schiffe, eine unübersehbare Volksmenge durchwogte die Hauptstraßen. Ueberall strahlte Freude und Glanz. Die heilige Handlung wurde unter dem Donner der Kanonen am Börseplaz von Sr. Hochwürden, unserem wegen seines so einnehmenden offenen Sinnes allgeliebten Domprobstes und Gardencaplan, Michael Berne, begangen. Die Haltung der vier Gardebataillons war musterhaft, ihr Anblick in der neuen Uniform bezaubernd, und nachdem selbe ihren wackern Sinn bereits im Vorjahre erprobt haben, so schied Jeder von der Feierlichkeit mit dem festen Vertrauen, den heiligen Banner, der nun die bewaffneten Bürger vereint, werde im Falle eines Kampfes für Kaiser und Oesterreich fortan nur Ruhm und Ehre krönen.

W i e n

Se. Majestät, der Kaiser, haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 13. März l. J. Allerhöchsthochlich bewogen gefunden, die Feldmarschall-Lieutenante: Baron Welden, Graf Wratisslaw, Baron Puchner, Baron d'Aspre, und den Banus von Croatien, Feldmarschall-Lieutenant Baron Sellačić, zu Feldzeugmeistern, respective Generale der Cavallerie zu ernennen.

Der Herr Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg hat an den österreichischen Bevollmächtigten bei der deutschen Centralgewalt in Frankfurt, Hrn v. Schmerling, folgende Depesche dd. Wien 9. März 1849 übersendet:

Als die kaiserliche Regierung im Ministerial-Programme vom 27. November und in den damit im Einklange stehenden späteren Eröffnungen die Einigung des großen Kaiserstaates in sich zu einem auf neue Grundlagen wohlgeordneten Ganzen als die naturgemäß und nothwendig der Regelung des Verhältnisses Oesterreichs zu Deutschland vorausgehende Bedingung aufstellte, gab sie nach ihrer Absicht den Beweis, wie ernstlich ihr um das Zusammenstehen mit Deutschland, um die mögliche Einigung des deutschen Gesamtvaterlandes zu einem lebensstarken, den gerechten Wünschen des denkenden Theiles des deutschen Volkes entsprechenden Körper zu thun sey. Sie hielt an den Weg, der ihr der kürzeste, der allein zum Ziele führende schien, unbeirrt darin durch absichtlichen Mißverständnis, durch Entwürfe der Spaltung und durch Anforderungen, die dem ersten und obersten Bedürfnisse Oesterreichs nicht Rechnung tragen wollten. Diese vorläufige Aufgabe der kaiserl. Regierung ist heute gelöst. In der Anlage erhalten Sie das Grundgesetz, das in Erkenntniß seiner Pflicht und des Bedürfnisses seiner Völker Se. Majestät, der Kaiser, allen Ländern der Monarchie als eine gemeinschaftliche staatliche Grundlage, als ein alle Theile zu einem großen lebendigen Ganzen vereinigendes Band aus eigener Machtvollkommenheit gegeben hat, nachdem theils die unvollkommene Zusammensetzung, theils die Haltung des Reichstages Ihn die Hoffnung benehmen mußten, durch diesen Verein das große und heilsame Werk entsprechend zu Tage gefördert zu sehen. Sie erhalten auch die Worte, welche Se. Majestät aus diesem Anlasse an seine Völker zu richten für gut fand.

Da sonach der Zeitpunkt gekommen ist, um unserem Versprechen und Wunsche gemäß uns über unser mögliches Verhältniß zu Deutschland auszusprechen, so will ich keinen Augenblick säumen, wenigstens unsere Grundansicht festzustellen, aus der sich alles Weitere ergibt.

Oesterreich, auf seine eigene Macht und Verfassung gestellt, kann seine deutschen Provinzen nicht aus dem innigen Verbande reißen, der die

Monarchie zur Einheit gestaltet. Wenn Deutschland dieß Bedürfniß nicht anerkennt, werden wir es beklagen, aber deshalb unsere Lebensbedingung nicht aufgeben. Wer die Einheit Deutschlands wirklich will, wird den Weg suchen, der uns möglich macht, ohne Aufgeben unser selbst im großen Gesamtvaterlande zu verbleiben. Wir haben unsere Ansicht über das Oberhaupt bereits ausgesprochen. Wir begreifen die in langer Vergangenheit wurzelnde Eintheilung des Reiches in große, durch Volkswahl in sich vertretene Körper, die ihre Abgeordneten um die Centralgewalt stellen und mit ihr die gemeinsamen Interessen berathen und pflegen.

Wir begreifen also ein Haus aus mittelbarer Wahl hervorgegangen, das nicht durch eine Volksvertretung über und neben ihm gelähmt wird. Wir sind in diesem Falle bereit, einen dieser Körper zu bilden, durch die aus der Vereinbarung zwischen den Regierungen mit ihren Kammern hervorgegangenen Ausschüsse mitzusitzen und die gemeinsamen Interessen mit Rath und That fördern zu helfen. Wir würden uns im anderen Falle den Gefahren zu entziehen verpflichtet betrachten, die aus dem Widerstreite der Gewalten nothwendig für das ganze Reich sich ergeben würden.

Wir werden willig die Hand zu allem bieten, was innerhalb der Gränzen, über die wir nicht hinaus können, liegt, eben weil wir aufrichtig die Einheit, die mögliche Einheit wollen, außerhalb welcher nur Spaltung im Innern und Abhängigkeit von Außen zu finden seyn werden. Wir wollen ein großes, ein starkes Deutschland mit Achtung der wohl erworbenen Rechte Aller, mit Berücksichtigung und Förderung der staatlichen und materiellen Interessen, mit Institutionen, welche die Ordnung nicht untergraben, sondern gewährleisten, mit starkem Arm zur See und zu Land, mit gemeinsamer Vertretung nach Außen, wo sie nützlich ist, ein Deutschland an Kraft und Ehren reich.

Auf dieser Grundlage wird uns jeder Vorschlag angenehm seyn. Wir rechnen auf die wahrhaft deutsche Gesinnung derer, die den unseren beurtheilen.

Der Gemeinderath der Haupt- und Residenzstadt Wien an seine Mitbürger.

Die huldreichen Worte, mit welchen Seine Majestät den Dank der Deputation des Gemeinderathes für die Verleihung der ersehnten Verfassungsurkunde des einigen Kaiserstaates entgegen zu nehmen geruhten, verkünden das Morgenroth einer bessern Zukunft.

Der Kaiser hofft, daß die ihm kundgegebenen Gesinnungen der Bewohner Wiens Ihn bald in die Möglichkeit versehen werden, Sich in ihre Mitte zu begeben.

Mitbürger! Die Rückkehr des Kaisers in die Burg seiner Väter ist die einzige ausreichende Bürgschaft für Gesehlichkeit und Ordnung, für unser Wohlstand, für unser öffentliches und häusliches Glück. Nur wenn der Kaiser wieder in unsern Mauern weilt, können Friede, Freude und wechselseitiges Vertrauen unter uns neu emporblühen.

Nur wenn des Kaisers Hoffnung sich verwirklicht, kann auch unsere Hoffnung neu aufleben.

Mitbürger! Wir haben genug Täuschungen, genug Bitteres erfahren, wir haben lange genug entbehrt und gelitten!

Wohlan denn! Laßt uns Sr. Majestät beweisen, daß die Treue und Anhänglichkeit an das erhabene Regentenhauß, daß die heilige Achtung vor dem Geseze und seinen Organen, wodurch unsere Vorfahren seit Jahrhunderten sich auszeichnet haben, auch unter uns nicht erloschen sey.

Laßt uns jedem frevelhaften oder unzeitigen Beginnen mit vereinter Kraft entgegen treten. Laßt uns zeigen, daß unsere schwer geprüfte Stadt nicht

nur die Wiege der österreichischen Freiheit war, sondern auch die kräftigste Stütze der gesehlichen Ordnung werden könne.

Wien am 14. März 1849.

Wien am 15. März. Der heutige Tag brachte uns zwei neue k. k. Patente. Das erste derselben verordnet, daß ein allgemeines Reichsgesez- und Regierungsblatt in allen landesüblichen Sprachen ausgegeben werden soll; das zweite enthält das neue provisorische Jagdgesez. Längst gefühlten Bedürfnissen helfen Beide ab. Unbezweifelte Wahrheit ist es, daß die Geseze nicht nur denen verständlich seyn sollen, von denen sie ausgehen, sondern eben Jenen, die sie zu befolgen haben. Mit der genauen Kenntniß der Geseze erweitert sich auch für Jeden die Kenntniß der gekannten Rechte und Pflichten und der Beruf, die ersten zu wahren, die zweiten zu erfüllen. Diese allgemeine Regel faßt das kaiserliche Patent scharf in das Auge. Das neue Gesezblatt, für welches der Zeitpunkt des Erscheinens noch bestimmt wird, erhält alle Reichs- und Landesgeseze, alle k. k. Manifeste und alle vom Ministerium zum Vollzuge der Geseze erlassenen Verordnungen. Ueberdies wird in jedem Kronlande ein Landesgesez- und Regierungsblatt in den Landessprachen mit beigelegter deutscher Uebersetzung erscheinen, welches einen kurzen Inhalt und den Tag der Kundmachung aller durch das Reichsgesez erlassenen Geseze, die das Land betreffenden Verordnungen mit ihrem ganzen Inhalte und alle von den Landesbehörden erlassenen Verordnungen, Verfügungen und Belehrungen über öffentliche Angelegenheiten mittheilen wird. Wenn keine besonderen Bestimmungen Ausnahmen verordnen, treten alle durch das Reichsgesezblatt kundgemachten Geseze mit dem dreißigsten, die durch das Landesgesezblatt aber veröffentlichten Verordnungen mit dem fünfzehnten Tage, von dem Tage des Erscheinens an gerechnet, in bindende Rechtskraft. Das Reichsgesezblatt erhalten alle — das Landesgesezblatt die Behörden des Landes unentgeltlich; die Gemeinden sind zur Anschaffung des Reichsgesezblattes in den betreffenden Sprachen und des Landesgesezblattes verpflichtet und haben für Verlautbarung der Geseze entsprechende Sorge zu tragen. Durch diese Reichs- und Landesgesezblätter wird nicht nur eine einfache, schnelle, gleichförmige und verläßliche Kundmachung der Geseze erzielt, sondern auch eine Reichsgesezsammlung gegründet, welche nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für spätere Jahrhunderte einen Act von hoher Wichtigkeit und unschätzbarem Werthe bildet. Gewiß wird unser rastlos thätiges Ministerium Sorge tragen, daß die bis zum Erscheinen der ersten Nummer des Reichsgesezblattes in Rechtskraft bestehenden neuen Geseze derselben vorangehen. Das Jagdgesez basiert auf der Verordnung vom 7. Februar v. J., nach welcher Grund und Boden zu entlasten, daher auch die darauf haftenden Jagdbarkeiten und damit verbundenen Leistungen aufzuheben sind. Entschädigung für das Jagdrecht findet nur dann Statt, wo sich dasselbe auf entgeltliche Verträge gründet. In geschlossenen Thiergärten und auf einem Grundcomplexe von mindestens 200 Joch wird die Ausübung der Jagd den Besitzern gestattet, sonst aber den betreffenden Gemeinden zugewiesen.

Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat verordnet, daß die Functionen der bisher ursprünglich in Wien und seit Juli 1848 in Pesth bestandenen Direction der ungarischen Central-Eisenbahn einzustellen und einstweilen bis zur nächsten General-Versammlung der Actionäre und Zusammensetzung einer neuen Direction, den in Wien sich aufhaltenden Directoren überzutragen sind. Zur unmittelbaren Besorgung der Bahngeschäfte wurde in Pesth aus verläßlichen Bahnbeamten ein Provisorium gebildet, welches nach den Weisungen der Wiener-Directoren vorgeht.

Man erzählt sich hier, der Kaiser Franz Joseph werde gegen Ende dieses Monats das kaiserliche Schloß in Schönbrunn unter dem Namen eines Grafen von Habsburg beziehen, der Belagerungszustand aber bis zur Beendigung des ungarischen Krieges fort dauern. Man will zugleich wissen, daß die Annahme des Namens „Graf von Habsburg“ deshalb nothwendig sey, weil, wenn „der Kaiser“ nach Wien käme, der Belagerungszustand aufgehoben werden müßte. Uebrigens soll auch Schönbrunn außer den Belagerungs-Rayon erklärt werden.

Herzogthum Kärnten.

Aus Klagenfurt theilt die dortige Zeitung vom 15. März Folgendes mit:

45 Jahre sind es, seit Kärnten zum zweiten Male seine eigene Landesregierung verloren, und mit dieser seine Selbstständigkeit. Schmerzlich sind die Erinnerungen an das, was seit jenen Tagen das Land traf — doch möge alles vergessen seyn, und willig als ein Opfer dargebracht dem gesammten Oesterreich, über das während dieses Zeitraumes ein eigenes unglückliches Verhängniß waltete, aber beinahe nothwendig war zu seiner gegenwärtigen Entwicklung, damit es siegend über die Elemente des Umsturzes als ein Phönix aus der Asche veralteter und nicht mehr zeitgemäßer Formen erstand. Das tausendjährige Carantanien — groß und mächtig einst, dann bekämpft und durch Uebermacht in immer engere Gränzen gedrückt, lebte aber doch fort in dem ältesten Herzogthume der großen österr. Monarchie, — innerhalb seiner Gränzen steht noch das tausendjährige Denkmal seiner einstigen gänzlichen Unabhängigkeit, der Stolz und die nie erstorbene Hoffnung jedes Kärntners auf eine bessere Zeit. Sie kam, und Kärnten wird es beweisen, daß es dieselbe verdiente. Der dreizehnte März 1849, an dem jeder Zweifel über eine selbstständige Landesbehörde für das Kronland Kärnten durch den in seiner Hauptstadt Klagenfurt bekannt gewordenen Erlaß des Ministeriums des Innern gehoben wurde, war für uns ein Tag der Wiedergeburt und wurde mit einem Jubel empfangen, der es deutlich bewies, was bisher das Land niederdrückte und nun so schnell beseitigt wurde. Um so schleunig als möglich unsere Freude auszusprechen, wurde Abends eine Beleuchtung improvisirt und von der National-Garde mit türkischer Musik ein Fackelzug ausgeführt.

Er galt vor allem dem nunmehrigen provisorischen Landeschef, dem Hrn. Gubernialrath und Leiter des k. k. Klagenfurter Kreisamtes, Baron Schloißnigg, welcher bei dieser huldigenden Demonstration ungefähr folgende Rede an die zahlreich Versammelten hielt:

„Edele Kärntner! Vor drei Monaten habe ich an dieser Stelle das Aufgehen eines neuen Sternes über Oesterreich gepriesen. Hell und glänzend strahlt nun dieser Stern über Oesterreich, über Kärnten. Nicht umsonst führt er den Namen Joseph. Gleich dem großen Joseph wandelt er auf der Bahn des freisinnigen Fortschrittes, Rechnung tragend den gerechten Wünschen der Völker. Auch den lange genährten Wünschen Kärntens hat er Rechnung getragen, und dem uralten Herzogthume den Bestand als selbstständiges Kronland gesichert. Die selbstständige Vertretung im Reichstage und im Landtage leistet Gewähr für die Freiheit und den Wohlstand.“

„Die selbstgewählten Vertreter werden die Rechte und den Vortheil des Landes wahren; es verschwindet die Ungleichheit der Stände, denn für den Sprößling des stolzeften Schlosses, wie für den Abkömmling der ärmsten Hütte, gilt die Gleichheit vor dem Gesetze; allgemeiner Wohlstand muß sich über das Land verbreiten, denn volksthümliche Einrichtungen werden die Armuth verschwinden machen. Gesegnet sey das Land, dem solche Zukunft blüht, gesegnet sey der Stern, der über solche Zukunft leuchtet.“

„Es lebe Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich, Herzog von Kärnten!“

Jubelnd rauschten die Musiktöne, und der Herzensruf der Versammelten stimmte laut in dieses freudige Lebehoch! Ihm antwortete ein vollstimmiges Lebehoch dem Landeschef, und von diesem dann Lebehoch dem freien, selbstständigen Kronlande Kärnten, und dankend dem Manne, auf dessen Rath und Antrag uns diese segenvollen Zugeständnisse zu Theil geworden sind, dem Minister Grafen Stadion. —

Unter den fröhlichen Klängen der türkischen Musik bewegte sich dann der Zug durch die obere Burggasse nach der Residenz des Fürstbischöfes in der Völkermarkter-Vorstadt, dann zurück die untere Burggasse, die Casern- und Schüttgasse entlang, durch die große Schulhausgasse, die Krammergasse, am Stadtrathhause vorüber, wo „Bivat's ertönten, durch die Wienergasse über den Heuplatz, am Theater vorüber über den Reitschuldamm zur Wohnung des Nationalgarde-Commandanten, Herrn Major Diez, und endlich zu dessen Stellvertreter, Herrn Handelsmann Rothauer, wo überall Lebehochs ertönten, und zurück auf den großen Platz, wo abgeschlossen wurde.

Noch müssen wir der Ueberraschung gedenken, die der Hr. Theaterunternehmer Thomé dem Publikum bereitete, der auf eine gelungene Weise nebst dem Kärntnerliede: „Dort, wo Tirol an Salzburg gränzt,“ mitten in einem demselben sonst fremden Stücke die Absingung der Volkshymne bei einer passenden Decoration, mit dem brillanten Namenszuge unsers jugendlichen, gewiß schon allgeliebten Landesherrn Franz Joseph, der Bezeichnung des 13. März 1849 und des mit den Landesfarben geschmückten erscheinenden Schauspielerspersonales einflocht, das einen nicht endenden Jubel erregte.

Landleute! laßt uns diesen Tag mit goldenen Lettern in die reichen Geschichtstafeln unserer Heimath unauslöschlich eingraben, — denselben jährlich mit treuen Herzen feiern, und nie vergessen, daß Kärnten von einem Volke bewohnt wird, das durch Gemeinnutz, Treue, Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an seinen geliebten Landesvater keinem andern Lande je nachstand, noch nachstehen soll.

Kriegsschauplatz aus Ungarn.

28. Armee-Bulletin.

Um den Verwüstungen des Feindes Einhalt zu thun, welcher die sächsischen Districte durch die drückendsten Requisitionen an Geld und Victualien einem gänzlichen Ruine entgegen zu führen drohte, sowie um die Kofellinie zu gewinnen, und von dort gegen Maros-Basarhely weiter vorzudringen, und die Verbindung mit dem nach Bistritz vorgerückten Corps des Herrn Feldmarschall-Lieutenants von Malkovskij erzielen zu können, hat der commandirende General, F. M. E. Puchner am 28. v. M. die Brigade Ban der Müll nach Stolzenburg, am 1. März nach Marktschellen, am 2. nach Arbegyen und Frauendorf vorrücken lassen, wohin am 3. das aus den 2 Brigaden Stutterheim und Kallanyi bestehende Hauptcorps nachrückte.

Nachdem die ersten Brigaden am 2. März ein siegreiches Avantgarde-Gefecht bestanden, wurde der Feind des folgenden Tages nach Vereinigung aller 3 Brigaden nach und nach aus den drei Positionen, welche die Insurgenten vor Kovis bei dem Wirthshause von Großprobsdorf und vor Medias eingenommen, mit einem Verluste von 300 Mann an Todten und Verwundeten und 85 Gefangenen zurückgeworfen.

Die Insurgenten zogen sich in großer Eile gegen Maros-Basarhely zurück, wohin dieselben nach erfolgter Besetzung von Medias durch eine Division Cavallerie, ein Bataillon Infanterie und zwei Geschützen unter Oberstlieutenant Buszet verfolgt wurden.

Durch die nunmehr angebahnte Besetzung von Maros-Basarhely wird die Verbindung mit dem

Malkovskij'schen Corps und Oberst Urban, so wie mit der Bukovina wieder hergestellt seyn.

Berichten vom Blocadecommando von Komorn zufolge ist die Schiffbrücke zwischen Acs und Gönyö vollendet und hierdurch die engere Cernirung Komorns zu Stande gebracht.

Am 11. d. M. machte die Besatzung aus dem Waagbrückenkopf einen Ausfall gegen Heteny, welcher aber von der Brigade Weigl zurückgeschlagen wurde.

Nachdem durch Operationen des k. k. österreichisch-serbischen Armeecorps und der Truppen, welche dem commandirenden General im Banate, F. M. E. Baron Rukavina, unterstehen, im Monate Februar das ganze linke Ufer der Maros von der siebenbürgischen Gränze bis zur Theiß vom Feinde gereinigt, und durch eine wohlcombinirte Aufstellung unserer Truppen in Verbindung mit den beiden Festungen Urad und Temesvar gesichert worden ist, erschien ein längeres Verweilen des serbischen Hilfscorps im Banate und dem Bacser Comitete nicht mehr nöthig, und General Thodorovich war in der Lage, dem schon früher von der fürstlich serbischen Regierung ausgedrückten Wunsche nachzukommen, indem er dieses tapfere Hilfscorps an seine friedliche Beschäftigung nach Hause entließ.

In den ersten Tagen dieses Monats ist das Hilfscorps auf zwei Dampfschiffen auf der Theiß und Donau nach Belgrad zurückgekehrt.

General Thodorovich hatte am 1. März sein Hauptquartier zu Türkisch-Kanisa an der Theiß, drei Stunden von Szegedin und Theresiopel, in deren Richtung die Vortruppen auf beiden Ufern der Theiß bis in die unmittelbare Nähe der Städte vorgeschoben waren.

Längs der Donau war die Verbindung zu Wasser nur mehr durch Banden bewaffneter Landsturmes unterbrochen, welche von feindlichen Fanatikern in der Gegend von Kalocsa, Pataj und Solt zusammengerottet wurden, und mit welchen selbe das bereits vollständig beruhigte rechte Donau-Ufer bei Paks und Földvar in Aufregung zu versetzen versuchten.

Eine angemessene Verstärkung, welche die Garnison von Fünfkirchen aus Slavonien unter dem Obersten Reiche erhalten hat, eine Expedition, welche auf Befehl Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls Fürst Windischgrätz vor drei Tagen auf 15 Schlepsschiffen in die beunruhigten Gegenden der beiden Donau-Ufer abgegangen ist, und die Operationen jener Truppen des Armeecorps des Feldzeugmeisters Grafen Nugent, welche unter Oberst Baron Lederer zu Szekszard und Mohacz standen, werden diesen haltlosen Unternehmungen versprengter feindlicher Horden bereits ein Ziel gesetzt und die bedrohten Gegenden dauernd gesichert haben.

Feldzeugmeister Graf Nugent selbst betreibt die Verhandlungen wegen Uebergabe der wichtigsten Festung Peterwardein, wo sich unter dem größten Theile der Truppen und der Bevölkerung eine so bedeutende Hinneigung zur Rückkehr an ihre Pflicht gezeigt hat, daß somit gute Hoffnung vorhanden ist, diesen bedeutenden Kriegssplatz in wenigen Tagen gleich der Festung Esseg wieder mit der k. k. Fahne geschmückt zu sehen.

Wien, am 14. März 1849.

Der Civil- und Militär-Gouverneur,
Welden, F. M. E.

Römische Staaten.

„Daily News“ meldet in einem Schreiben aus Rom vom 24. Febr., daß wegen dringlicher Nothwendigkeiten der römischen Republik, ein Dictator ernannt werden soll. In den Bureaur der Versammlung der Constituante verkündigte der Kriegsminister, daß die römische Republik 24.000 Mann, die alle gut equipirt sind, ins Feld rücken lassen kann, doch fehlt es an Cavallerie.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 16. März 1849.

	Mittelpreis
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.)	82 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl.	221 1/4
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	50
Obligat der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	—
Bank-Actien pr. Stück 1115 in C. M.	35

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 17. März 1849.

Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen	5 fl.	17 1/2 fr.
— Kukuruz	—	—
— Halbfucht	—	—
— Korn	3	6
— Gerste	2	40
— Hirse	2	54
— Heiden	2	43 1/4
— Hafer	1	39 1/2

3. 479. (1)

In St. Martin bei Littai ist zu Georgi d. J. der Schullehrer-, Organisten- und Messner-Dienst zu vergeben. Gesuche darum sind bei der Schul-Districtsaufsicht dort einzubringen.

In der Ign. M. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Hübner. Für die Gläubiger Oesterreich's. Der Finanzlage der Monarchie und ihre Hilfsquellen. Wien 1849. broschirt 2 fl. C. M.

Aemtlche Verlautbarungen.

3. 463. (2)

Nr. 2322.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen der Local-Kirche B. M. V. zu Roob, durch die k. k. Kammerprocuratur, als erklärten Erbin, zur Erforschung der Schuldenlast nach dem am 17. Februar 1849 zu Hrenoviz mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Herrn Pfarrer Georg Tome, die Tagelohnung auf den 23. April 1849, Vormittags 9 Uhr vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte bestimmt worden, bei welcher alle Jene, welche an diesen Verlaß aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu stellen vermeinen, solchen so gewiß anmelden und rechtsgeltend darthun sollen, widrigens sie die Folgen des § 814 b. G. B. sich selbst zuzuschreiben haben werden.

Laibach den 10. März 1849.

3. 477. (1)

Nr. 823.

K u n d m a c h u n g.

Bei dem k. k. Oberpostamte in Laibach ist durch die Pensionierung des controllirenden Offizials Jacob Kanz, dessen Stelle mit dem Gehalte von 700 fl. und der Verpflichtung zur Leistung einer Caution im gleichen Betrage, in Erledigung gekommen. — Die Bewerber um diese Stelle haben die diesfälligen Gesuche, unter Nachweisung ihrer dem Staate bisher geleisteten Dienste und der Kenntniß der Landes- und sonstigen Sprachen, im Wege der ihnen vorgesetzten Behörde bei der k. k. illyrischen Oberpostverwaltung in Laibach längstens bis 5. April l. J. einzubringen, und zugleich zu bemerken, ob dieselben mit einem Beamten des gedachten Oberpostamtes und in welchem Grade verwandt oder verschwägert sind. — K. k. Oberpostverwaltung Laibach am 17. März 1849.

3. 470. (1)

K u n d m a c h u n g.

Nachbenannte, für den Save-Strömes-Navigations-District Ratschach hohen Orts bewilligte, im gegenwärtigen Baujahre zu bewirkende präliminarmäßige Bauherstellungen werden im Versteigerungswege dem Mindestfordernden zur Ausführung überlassen.

Post-Nr.

1. Beschaffung von 23.100 Cubikschuh Treppelweg-Deckmaterial im ganzen Districte
2. Restaurirung von Stützmauern, in den Distanzen VI₁, VI₆, VII₃ und VIII₁, wobei 30 1/3 Cubikflaster Erdaushebung, 62 1/3 Cubikflaster Bruchstein-Mauerwerk mit Mörtel, 27 1/2 Cub. Klfr. Erdeanschütten und anstampfen, 3 1/6 Cub. Klfr. Erdmaterial = Beistellung und 1 1/6 Cub. Klfr. Steinwurf, veranschlagt sind
3. Herstellung von 500 Stück zu 3 Klafter langen, im Mittel 7 Zoll dicken, zur Ableitung der Schiffsseile und zum Schutz des Ufers bestimmten eichenen oder föhrenen Streifbäumen, im ganzen Districte
4. Restaurirung der im Bruche liegenden Ufer und sonstige Wasserbauerhaltungsarbeiten, in den Distanzen VI₇, VII, VII₁, VII₂, VII₃, VIII₃, IX₆, IX₇ und X, wobei 70 1/3 Cubikflaster Steinwurf, 121 1/2 Quadratflaster, 15 Zoll dickes Steinpflaster, 664 1/3 Cubikflaster Erdaufdämmung, und 4526 Stück zu 4 Schuh lange, 1 Schuh dicke Faschinen aus jungem Weidenreisig, veranschlagt sind

Im Ganzen

im Ausrufspreise per	
fl.	kr.
481	15
1850	13
416	40
6131	45
8479	53

Die Licitations-Verhandlung wird am 29. März 1849, in der Amtskanzlei des l. f. Bezirks-Commissariats zu Weizstein, um 8 Uhr Früh beginnen und um 12 Uhr Mittags geschlossen. — Jeder, welcher gültige Beträge einzugehen geschäftlich qualificirt ist, und das auf den Ausrufspreis mit 5% entfallende Badium, welches nach geschlossener Licitation Jedem, der nicht Bestbieter bleibt, rückgestellt werden, von jedem Bestbieter aber bis auf die vorgeschriebene Caution von 10% des Erstehungspreises zu ergänzen seyn wird, geleistet haben wird, kann entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten, oder auch mittels schriftlicher Offerte seine Anbote machen, welche letztere jedoch nur bis zum Beginne der mündlichen Licitation, das ist bis zum 29. März 1849, 9 Uhr Früh angenommen werden. — Jedes Offert muß, wenn es zur Annahme geeignet seyn soll, im Innern jede nach den hier vorbezeichneten Post-Nummern angeführte Bauleistung, die übernommen werden will, mit Angabe des Bestbotes in Ziffern und Worten genau angeführt, dann das auf den offerirten Geldbetrag mit 5% entfallende Badium, oder den Erlagschein hierüber von einer öffentlichen Cassa, und nebst der Namensfertigung, dann Angabe des Wohnortes, die Erklärung enthalten, daß der Offertent den Baugesegenstand und die einschlägigen Versteigerungs- und Baubedingnisse genau kenne.

Von Außen hat ein derlei Offert als Aufschrift die Objecte genau nach der Licitations-Kundmachung zu bezeichnen, für welche dasselbe lautet, so wie es auch wohl versiegelt seyn soll. — Die schriftlichen Offerte können auf ein Object, auf mehrere derselben oder auf alle der vorliegenden Kundmachung lauten, jedoch darf in den zwei letztern Fällen der Anbot nicht summarisch geschehen, sondern muß, um berücksichtigt werden zu können, speciel für jedes Object ausgedrückt werden. Uebrigens wird es als unzulässig erklärt, den Anbot für irgend ein Object von der Genehmigung eines andern abhängig zu machen. — Offerte, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt. — Bei gleichen schriftlichen und mündlichen Bestboten hat der letztere, bei gleichen schriftlichen Anboten aber derjenige den Vorzug, welcher früher eingelangt ist, weshalb die schriftlichen Offerte in der Reihenfolge ihrer Ueberreichung mit den fortlaufenden Nummern bezeichnet werden. — Die Versteigerungs- und Baubedingnisse, dann Baubeschreibungen, so wie die Vorausmaße sammt Profilzeichnungen sind beim k. k. Bezirks-Commissariate zu Weizstein einzusehen, und es können diesfällige Aufklärungen auch bei diesem Navigations-Bauassistoriate eingeholt werden. — Vom k. k. Navigations-Bauassistoriate. Ratschach am 12. März 1849.

3. 468. (1)

Große Ausspielung.

Mit Bewilligung der hohen Ministerien der Finanzen und des Handels werden zu Gunsten Wiener Künstler unter Aufsicht und Leitung des löblichen Unterstützungs-Comités 2330 verschiedene Kunstgegenstände, aus höchst werthvollen Oelgemälden, Statuetten u. c. bestehend, ausgespielt, die in 2286 Treffer eingetheilt, und durch Beigabe von 3799 Gewinnen in barem Gelde und 100 Stücken fürstlich Windischgrätz'schen Losen, auf die namhafte Zahl von 6085 Treffern vermehrt sind.

Die Eintheilung dieser Trefferzahl ist im Verlosungsplane ersichtlich, welchem auch ein Catalog mit Verzeichnung der Gemälde u. c. deren Gegenständen und Meistern beigefügt ist.

Diese Verlosung wird nach dem Principe der Serien-Eintheilung ausgeführt, und diese ist auf die Basis der 32 Whiskartenblätter gestützt, daher auch diese Kartenblätter auf den Losen erscheinen.

Nicht nur die interessante Ausstattung und Zusammenstellung dieser Lotterie, dann die namhaften Gewinne, die dargeboten sind, sondern vorzüglich auch der Umstand, daß durch eine unbedeutende Einlage Gelegenheit ist, die vaterländische Kunst zu unterstützen, dürften zur Theilnahme an diesem Unternehmen einladend erscheinen.

Die Verlosung erfolgt schon am 12. Mai d. J. Einlage für 1 Los 2 fl. C. M.

Die zur Ausspielung bestimmten Kunstwerke sind vom 19. März an täglich von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends in den Sälen der kaiserlichen Academie zu St. Anna in Wien zur Besichtigung ausgestellt. Beim Eintritt werden Freikarten ausgetheilt.

Dem gefertigten Großhandlungshause ist von Seite der Unternehmung die Vermittlung des Lose-Absatzes übertragen worden.

Wien am 1. März 1849.

Im Namen und Auftrage der Unternehmung
D. Zimmer & Comp.

In Laibach sind diese Lose zu haben bei'm Handelsmanne
Joh. Ev. Wutscher.